

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 4 (1936)
Heft: 6

Artikel: Ski-Heil! [Fortsetzung]
Autor: Glöckler, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-566898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Die Seite unserer Frauen!“

Und eine liebt mich

Und eine liebt mich, wie mich das versöhnt!
Wie könnte mir wohl größ'rer Reichtum werden?
Sie hat die trübsten Tage mir verschönt,
Und sie entführte mich den lauten Herden.
Sie hat auf ihrem Eiland mich geweiht;
Ihr Inselschloß hat tausend bunte Scheiben.
Wir lächeln Arm in Arm ob eurem Treiben —
Wir weinen — ich und meine Einsamkeit.

Ski-Heil!

5 von Marie Glöckler

„Wenn es sein muß, Hanni — wenn es sein muß“, und zwei zuckende Lippen sogen sich fest auf ihrem bleichen Mund, und lautlos fiel dazu der Schnee, immer dichter und dichter und ballte sich zusammen zu einem Leichentuch.

Aber dann — ach — Hanni wußte gar nicht mehr, wie es gekommen. Da fuhr plötzlich ein scharfer Pfiff durch die Luft. Es war als ob eine Peitsche auf sie niedersauste und dann —

„Doris!“ schrie Hanni entsetzt und sprang zur Seite. Es prasselte neben ihr herunter und dann war es wieder still als ob die Natur den Atem anhielte. Aber da durchgellte ein markerschütternder Schrei die große Stille. Doris war verschwunden — begraben lag sie unter dem Schnee, der sich oben vom Felsen gelöst hatte; nur noch die Skier ragten heraus. Wahnsinnig vor Angst und Schmerz stürzte sich Hanni zu Boden und riß und zertrümmerte an dem Schnee. Ganze Schwaden flogen zur Seite. Tief grub sie ihre Hände hinein und wühlte und kämpfte mit ihm. Hier — hier mußte das Gesicht sein.

„Doris! Doris!“ schrie sie immer lauter. „Nicht sterben, verlaß mich nicht, bleib bei mir!“

Der Schnee rötete sich vom Blut ihrer Hände, aber sie achtete es nicht. Jetzt kam etwas zum Vorschein:

die Kappe — und jetzt etwas Blaues: das Halstuch — und dann die weiße, weiße Stirne. „O Gott! Doris, wart nur noch ein wenig, stirb noch nicht!“ Ihre blutenden Hände gruben sich wieder tiefer hinein und schafften den Schnee von dem lieben, bleichen Gesicht. Wie aus weiter Ferne hörte sie ihren Namen rufen und sie horchte auf. Dort — dort drüben gingen Männer. „Fredy!“ schrie sie mit der letzten Kraft, „Fredy — Fredy!“ Aber da antwortete wieder ein scharfer Pfiff. Wieder sauste es durch die Luft wie Peitschenhiebe. Plötzlich war es ihr als ob eine schwere eiserne Faust auf sie niedersauste und auf einmal wußte sie gar nichts mehr. Als sie erwachte, lag sie — im Spital!

Zwischen zwei Fenstern des Krankenhauses hing ein großes Bild. Eine hohe, hehre Gestalt war es, die sich über ein gefangenes Schäflein neigte, das mit wundem, bittenden Blick zu seinem Retter auf sah und der es versuchte aus dem dichten Gewirr spitzer Dornen herauszulösen, in die es sich rettungslos verstrickt hatte — ach — dieses Gesicht — dieses Gesicht, so voll abgrundtiefem Erbarmen — Hanni hatte es auch schon gesehen — irgendwo — irgendwo — ihr Kopf fing an zu arbeiten, die Gedanken kamen und flohen und dann irrte ihr Blick weiter, hinüber zum Fenster — Schnee — ! Ein Ruck fuhr durch ihren Körper, voll Entsetzen wollte sie sich aufsetzen, aber ächzend fiel sie zurück, irgend etwas hielt sie fest, doch die Augen gehorchten ihr und nun bohrte sich ihr Blick hinaus in den Schnee, der lautlos niederwirbelte, immer dichter, immer dichter und mitten drin sie zwei, Leib an Leib, Mund an Mund und immer höher stieg der Schnee und immer einsamer wurde es, aber auf einmal peitschte etwas durch die Luft und dann — hui — wie flog der Schnee zur Seite und dort, die hehre Gestalt, sie neigte sich über sie und schaute sie immer an mit grenzenlosem Erbarmen, und dann streckte sie die Hände aus und da wich der Schnee und eine bleiche, bleiche Stirne kam zum Vorschein, aber dann — vor Hannis Augen wurde es wieder Nacht, tiefe Nacht — „Fredy“, schrie sie laut, und dann wußte sie nichts mehr — als sie wieder erwachte, saß Fredy an ihrem Bett und streichelte ihre Hände.

(Fortsetzung folgt)

Nettes, freundliches

Separat-Zimmer

bei Artkollegen, event. mit Pension. Preis Fr. 35.—, an guter Lage.

Offerten unter Chiffre „Separat“ Nr. 210 an das „Fr.-Banner.“

In gemütl. Herren-Pension finden Sie:

Frühstück à Fr. —.60, Mittagessen à Fr. 1.20

Nachtessen à Fr. 1.—. / Zeitungen und Radio vorhanden

Daselbst sind auch noch einige

Separat-Zimmer

zu vermieten.

PENSION WEGGENGASSE 6, beim Weinplatz, Zürich 1

Graphologie - Beurteilung des Charakters nach der Handschrift

Gewissenhafte und zuverlässige Analysen nach eingesandten Schriftproben auf streng wissenschaftlicher Grundlage. Graphologische Analyse für Abonnenten dieser Zeitung zum Preise von Fr. 3.—.

Aufträge erbeten unter: **GRAPHOLOGIE** an den Verlag des „Fr.-Banner.“